

Viel Platz an frischer Luft - Wartesauen in planbefestigten Dreiflächenbuchten bei Außenklima -

Artikelserie: Auf dem Weg zur Gruppenhaltung (Folge 5)

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die Gruppenhaltung tragender Sauen muss ab dem 01.01.2013 in allen sauenhaltenden Betrieben in Deutschland und der Europäischen Union gewährleistet sein. Auch Betriebe in Baden-Württemberg befinden sich noch im Umstellungsprozess, um die Anforderungen umsetzen zu können. Mit dieser Artikelserie will die LSZ Boxberg den sauenhaltenden Betrieben aktuelle und wichtige Informationen rund um das Thema Gruppenhaltung tragender Sauen vermitteln. Darüber hinaus soll an praktischen Betriebsbeispielen aufgezeigt werden, wie die oben genannten Anforderungen in den Betrieben umgesetzt werden können. Dabei werden die betrieblichen Voraussetzungen und sonstige Überlegungen der Betriebsleiter genau so betrachtet wie die Investitionskosten und Erfahrungen, welche die Betriebsleiter mit dem jeweiligen Haltungssystem bereits gesammelt haben

Der Wartestall ist der Haltungsabschnitt, in dem die Sauen ihre meiste Zeit verbringen. Man sollte deshalb die Chance nützen, in dieser Zeit die Haltungsbedingungen so zu gestalten, dass die Sauen beste Voraussetzungen für ein langes Leben mit stabilen Leistungen vorfinden. Des weiteren müssen Warteställe auch die betriebswirtschaftlichen Anforderungen im Hinblick auf möglichst niedrige Investitions-, Arbeits- und Energiekosten sowie eine hohe Funktionssicherheit erfüllen. Diesen hohen Ansprüchen kommt die Hüttenhaltung entgegen.

Im Zuge der Aufstockung der Sauenhaltung war es für die Familie Häckel aus Baden-Württemberg bereits 1998 absehbar, dass Wartesauen auf Dauer nicht in Kastenständen gehalten werden dürfen. Dazu Alexander Häckel aus Langenau-Osterstetten in der Nähe von Ulm: "Aus unserer Erfahrung hat jeder Sauenhalter 10% Sauen in den Kastenständen, denen es gut tun würde, wenn sie laufen könnten. Und warum soll das den anderen 90% Sauen schaden?"

Drei-Flächenbucht mit Stroheinstreu erfüllte alle Anforderungen

Für die Gruppenhaltung der tragenden Sauen steht eine große Auswahl an Alternativen zur Verfügung. Diese Vielfalt ist so groß, dass es für Ferkelerzeuger und Berater keine leichte Aufgabe ist, für jeden Betrieb das optimale Fütterungs- und Haltungsverfahren zu finden. Bei dieser Suche kann das Wesentliche leicht übersehen werden. Deshalb ist es notwendig sich auf diejenigen Grundsätze zu besinnen, die bezüglich des Tierverhaltens, der Tiergesundheit, des Umweltschutzes, der Ökonomie und der Funktionssicherheit bedeutend sind. Die Familie Häckel hat sich während der Vorüberlegungen über die gängigen Fütterungsverfahren folgende Meinung gebildet:

- Der Vorteil der **Abruffütterung**, in Umbauten mit unterschiedlichen Grundrissen anpassungsfähig zu sein, stand nicht im Vordergrund, da der Wartestall neu gebaut werden sollte. Dem Gesichtspunkt der individuellen Futterzuteilung steht gegenüber, dass die Kontrolle für die Sauen und die Technik nicht unterschätzt werden darf: Sind protokollierte Sauen krank, ängstlich, haben sie mit der Technik Probleme, fehlt der Sender oder ist er defekt?
- Bei der **Breinuckelfütterung** besticht zunächst, dass gänzlich auf Tröge verzichtet werden kann und die Sauen auch tierindividuell gefüttert werden können. Die Unruhe durch die fehlende Absperrung beim Fressen ließ dieses Haltungsverfahren jedoch nicht in die engere Wahl kommen.

- Beim Einsatz der **Dribbelfütterung** kann auf Fressstände verzichtet werden. Doch steht diesem Vorteil gegenüber, dass manche Sauen diese „Tröpfelfütterung“ überlisten und für Unruhe in der Gruppe sorgen. Schließlich kann nicht tierindividuell gefüttert werden.
- Der Anreiz zur **Ad libitum Fütterung** an Trockenfutterautomaten ergibt sich ohne Zweifel durch die sehr niedrigen Investitionskosten. Ein weiterer Vorteil ist die bemerkenswerte Ruhe im Stall durch das langanhaltende Sättigungsgefühl. Demgegenüber muss der Zusammensetzung des Futters ein besonderes Augenmerk geschenkt werden und eine tierindividuelle Fütterung ist nicht möglich.

Aus all diesen Überlegungen hat sich Familie Häckel für die Drei-Flächenbucht in einem Außenklimastall mit Stroheinstreu entschieden. Sie bietet gute Voraussetzungen beim Zusammenstellen von neuen Sauengruppen, ermöglicht individuelles, ungestörtes Fressen, hat niedrige Bau- und Betriebskosten, bietet eine sehr gute Arbeitsplatzqualität an frischer Luft und zeichnet sich durch eine sehr hohe Betriebssicherheit mit geringer Reparaturanfälligkeit bzw. Folgekosten aus. Dies beruht vor allem auf der deutlichen Trennung der Funktionsbereiche für Liegen, Fressen und Koten/Harnen.

Stroh als Abdeckung des Liegebereiches

Die Liegebereiche sind in einer Höhe von 1,65 m mit einer Baustahlmatte versehen, die mit einer Folie abgedeckt ist. Darauf liegt auf der gesamten Fläche Stroh in einer Höhe von ca. 30 cm. Bei hochsommerlichen Temperaturen wird die Folie um etwa ein Drittel nach hinten geschoben. Versuche mit anderen Abdeckungen, die je nach Temperatur angehoben werden können, haben gezeigt, dass sie den Liegekomfort nicht erhöhen. So wurden einige Liegebereiche versuchsweise mit Holzwolle-Leichtbauplatten (abgekürzt HWL-Platten, üblicher Markenname Heraklith) abgedeckt, was aber durchweg zu verschmutzten Liegebereichen führte.
Wasser im Trog und an Zapfentränken

Zur Wasserversorgung dienen Zapfentränken im Mistgang. Die Wasserleitungen sind im Liegebereich verlegt, so dass sich eine Zusatzheizung erübrigt. Dieses System funktioniert bis zu -15°C. Bei noch tieferen Temperaturen - was nicht jedes Jahr vorkommt - wird Wasser über das unterste Rohr der Trogabspernung, das in unterschiedlichen Abständen Bohrlöcher hat, in die Futtertröge geleitet.

Nur jeder zweite Fressstand hat einen Volumendosierer

Seit der Aufstockung hat der Bestand 252 Sauen, die im Dreiwochenrhythmus abferkeln. Nach der Trächtigkeitskontrolle wird eine Produktionsgruppe mit 36 Sauen auf drei Untergruppen à 12 Tiere im Wartestall aufgeteilt. Die Gruppen werden nach Alter und Kondition zusammengestellt und das Kraftfutter entsprechend zugeteilt. Da es sich hierbei nur um eine grobe Kraftfutterzuteilung handelt, versorgt jeweils ein mittiger Volumendosierer zwei Fressstände. Dieser ist in die Abtrennung im Trogbereich eingebaut. Bei tagesrationierter Fütterung muss der Volumendosierer bis zu 7 kg Futter aufnehmen können. Bei einzelnen Sauen erfolgt zusätzlich eine individuelle Kraftfutterzuteilung von Hand.

Gleichzeitige Beschäftigung am hochgelegten Futtergang

Für die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigung bietet die Dreiflächenbucht beste Voraussetzungen. Nach Alexander Häckel sind Strohaufbauten oder Strohraufen keine gute Lösung: Der Arbeitsaufwand zum Befüllen ist relativ groß und wegen des geringen Fassungsvermögens müssen häufig kleine Strohmenge vorgelegt werden. Außerdem ist es nicht einfach, die Strohraufen so anzuordnen, dass sie vom Futtergang leicht beschickt werden können. Sehr arbeitssparend kann Stroh zur Beschäftigung und Sättigung auf dem Futtertisch vorgelegt werden, wobei alle Sauen gleichzeitig Zugang haben. Die Liegebereiche in den Hütten sind dagegen nicht eingestreut.

Wie viel Stroh braucht die Sau und wie viel Arbeit macht das?

Die planbefestigte Fläche im Mistbereich bietet im Vergleich zu Güllekanälen Sicherheit in der Entmistung. Das gilt sowohl bei sehr großem und unterschiedlichem Beschäftigungsangebot wie Raufutter jeglicher Art. Für die Entmistung und das anschließende Einstreuen zweimal pro Woche ist mit einem Arbeitsaufwand von je 20 min bei zwei Personen zu rechnen. Dabei dauert die Arbeit mit dem Schlepper nur ca. 10 min zweimal wöchentlich. Alexander Häckel: „Das ist nicht mehr als die Arbeit für die manuelle Reinigung von Spaltenböden, Abwurf des Kotes in Spaltenbodenöffnungen, Einstreuen mit Trockenpulver, Homogenisieren des Flüssigmistes, usw.!“

Nach dem zweimal wöchentlichen Ausmisten erhält jede Gruppe einen Pressenstoß Stroh in den Mistgang. Der Großpacken Stroh wird mit dem Schlepper auf den 2,30 m breiten Futtergang gefahren. Drei Großpacken Stroh reichen den 144 Sauen etwa zwei Wochen, was einem Jahresbedarf von ca. 80 Großpacken oder der Fläche von ca. 10 ha gutem Wintergerstenstroh entspricht. Die tägliche Strohgabe beläuft sich so auf ca. 500 Gramm Stroh je Tier.

Nur 939 €Baukosten je Platz bei 3,5 m² je Tier

Tabelle 1 fasst die Baukosten je Warteplatz zusammen. Der Bau wurde 2001 fertiggestellt und konnte mit 938 € je Platz einschließlich Dungplatte, Jauche- und Strohlager an baren Ausgaben abgerechnet werden. Im Vergleich zur konventionellen Bauweise im Warmstall konnten ca. 600 € je Platz, also insgesamt ca. 86.400 € eingespart werden. Des weiteren fallen laufende Kosten bezüglich Heizung und Stallklimatisierung vollkommen weg. Schließlich bietet dieser Stall gute Voraussetzungen für hohe Lebensleistungen (durchschnittlich 6,5 Würfe/Sau) bei hoher Funktionssicherheit. Die Ansprüche von Seiten des Tierschutzes und der Tiergesundheit werden in vorbildlicher Weise erfüllt. An jährlichen Kosten für das Strohpressen, den Strohtransport und die Stroh-einlagerung fallen pro Sau ca. 6 € und für die Schlepperentmistung ca. 4 € an, also insgesamt 10 € je Sau und Jahr.

Diesen Mehrkosten stehen große Einsparungen bei den Energie- und Remontierungskosten gegenüber. So gehen die Sauen im Betrieb durchschnittlich erst nach 6,5 Würfen ab, woraus sich im Vergleich zu landesüblichen vier Würfen ein finanzieller Vorteil von ca. 40 € je Sau und Jahr errechnet. Ein wesentlicher Grund dafür sind die „Wellnessbedingungen“ im Wartebereich des Betriebes Häckel.

Bare Ausgaben für 144 Wartesauenplätze im Betrieb Häckel (nach HORNAUER, Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft, 2001)	
Baugrube	1.956
Gründungsarbeiten	23.267
Oberbau, Dach	32.088
Einbauten (Liegebereiche)	10.320
Wasserinstallation	1.472
Elektroinstallation	807
Aufstallung	20.714
Fütterung	11.624
Dungplatte	7.375
Jauchegrube	10.800
Strohlager	9.000
Baunebenkosten	5.603
Bare Ausgaben	135.026
Bare Ausgaben je Platz	938

Tabelle 1: Zusammenstellung der baren Ausgaben

Durchschnittlicher Sauenbestand	244
Lebend geborene Ferkel je Jungsau/Wurf	11,56
Lebend geborene Ferkel je Altsau/Wurf	12,82
Saugferkelverluste, %	20,38
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	24,94
Umrauscher, %	4,60
Durchschnittliche Wurfziffer bei Abgang	6,50

Tabelle 2: Leistungsbericht 11.04.2010 bis 10.04.2011

Was ist festzuhalten?

- Der Stall besticht durch relativ geringe feste und variable Kosten, wobei sich der Arbeitsaufwand von konventionellen Ställen (Warmstall, Flüssigentmischung) nur wenig unterscheidet.
- Auf planbefestigten Flächen mit raschem Jaucheabfluss durch Gefälle und Schlitzrinnen sind Klauenverletzungen sehr selten.
- Das Beschäftigungsgebot wird mit 500 Gramm Stroh je Tier und Tag ausgezeichnet erfüllt. Probleme mit der Fließfähigkeit von Güllekanälen entstehen erst gar nicht.
- Nicht bewährt hat sich der Trog aus halbierten Kanalgrundrohren (kurz: KG-Rohren). Solche Rohre können nur relativ arbeitsaufwendig mit der Betonumwandung verbunden werden. Vorgefertigte Trog-elemente sind deshalb die besser Lösung.



Abb. 1: Blick auf den Wartestall links mit PV-Nutzung auf der Südseite



Abb. 2: West- und Ostgiebel bleiben ganzjährig komplett offen



Abb. 3: Am Futtertisch haben alle Sauen gleichzeitig Beschäftigungsmöglichkeiten mit Stroh.

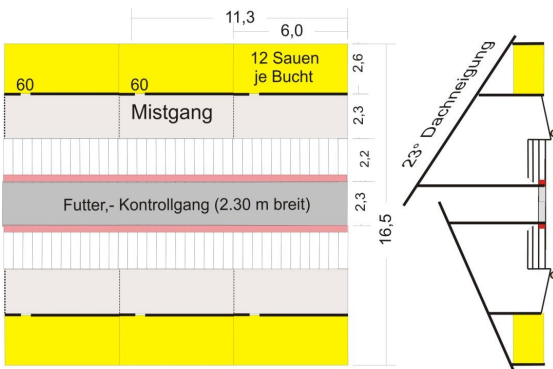


Abb. 4: Dreiflächenbucht, komplett planbefestigt, Außenklima.



Abb. 5: Stroh steht allen Sauen rund um die Uhr gleichzeitig zur Verfügung



Abb. 6: Nur jeder zweite Fressstand hat einen Volumendosierer.



Abb. 7: Mit Traktor befahrbarer 2.30 m breiter Futtergang



Abb. 8: Klar strukturierte Buchtenbereiche für Liegen, Koten/Harnen und Fressen



Abb. 9: Drei Hofgenerationen: Vater Ernst Häckel mit Sohn Alexander und Enkel Luka (von rechts)